

Erinnerung an das Grauen einst und jetzt

Zum 27. Mal in Folge waren die Bewohner des Würmtals aufgerufen, ein Stück des Weges mitzugehen, auf dem etwa 7000 Häftlinge des Konzentrationslagers Dachau und seiner zahlreichen Außenkommandos Ende April 1945 durchs Voralpenland getrieben wurden.

VON THOMAS SCHAFFERT

Würmtal – Zur Erinnerung an den Todesmarsch, bei dem die Nationalsozialisten in den letzten Kriegstagen KZ-Häftlinge durch das Würmtal in Richtung Süden trieben und bei dem viele tausend Menschen zu Tode kamen, hatte der Verein „Gedenken im Würmtal“ erneut Gedenkfeiern an den Mahnmalen in Gräfelting, Planegg, Krailling und Gauting organisiert. Wer den sieben Kilometer langen Abschnitt des insgesamt 155 Kilometer langen Leidenswegs zwischen Kaufering und Waakirchen mitlief, erlebte an allen vier Stationen präzise Zeitzeugenberichte, die von Schülern und Schülerinnen der drei Würmtaler Gymnasien sowie der Realschule Gauting vorgetragen wurden. Die erschütternd detaillierten Erinnerungen der Überlebenden Abba Naor, Solly Ganor, Zwi Katz und Uri Chanoch oder des US-Offiziers Albert Gaynes weckten die Erinnerung an das Grauen von einst.

Am Startpunkt, dem Pilgrim-Mahnmal beim Gräfeltinger Friedhof, betonte Bürgermeister Peter Köstler die Notwendigkeit, das Wissen über die Vergangenheit wachzuhalten und daraus für die Gestaltung der Zukunft zu lernen. Diese Erinnerungskultur werde in vorbildlicher Weise am Kurt-Huber-Gymnasium in Gräfelting besonders durch die Fachlehrerinnen Stefanie Fehlhammer und Corinna Amann geleistet. Er dankte allen Teilnehmenden dafür, ein starkes Zeichen zu setzen, um die zerbrechlichen Güter von Frieden und Versöhnung zu schützen. Landrat Christoph Göbel beschrieb daraufhin mit eindringlichen Worten, wie nahe uns die zunehmenden kriegerischen Konflikte allein schon durch die 8000 Flüchtlinge gerückt seien, die derzeit im Landkreis München aufgefangen werden müssten. Die schon vor Jahrzehnten in Gräfelting begon-



Gedenken im Würmtal: In Erinnerung an den Todesmarsch, bei dem KZ-Häftlinge in den letzten Kriegstagen durch das Würmtal getrieben wurden, machten sich auch dieses Jahr viele Menschen auf den Weg. FOTO: DAGMAR RUTT

nene Erinnerungsarbeit gemeinsam mit Überlebenden des Todesmarsches könne daher nicht zur Routine erstarren, sondern sei aktuell mehr gefordert denn je.

Parallelen zum Überfall der Hamas auf Israel

An der zweiten Station mahnte Planeggs Dritte Bürgermeisterin Christine Hallinger, jene an bösartiger Perversion nicht mehr überbietbaren Verbrechen der NS-Zeit niemals zu vergessen und sich, im nächsten Umfeld beginnend, mutig für Achtsamkeit und Frieden einzusetzen. Am Krailling Mahnmal bekannte auch Bürgermeister Rudolph Haux, die Todesmärsche von 1945 markierten die dunkelsten Stunden unserer Geschichte. Durch den Einsatz für Freiheit und Menschenwürde zeige sich jedoch, dass wir daraus gelernt hätten.

Zweiter Bürgermeister Dr. Jürgen Sklarek zog am Gautinger Mahnmal die direkte Parallele zum



Hoffnung auf Frieden: Tomer Itzig, der Enkel des 2021 verstorbenen Max Volpert, sprach in Gauting. FOTO: JAKSCH

schlimmsten Blutbad nach dem Holocaust, das die radikalislamische Hamas am vergangenen 7. Oktober im Süden Israels angerichtet habe, und proklamierte: „Antisemitismus darf nie wieder Platz in unserer Gesellschaft finden.“ Auch der Neurieder Bürgermeister Harald Zipfel beteiligte sich an dem Gedenkzug und rief zum Abschluss dazu auf, sich jedem unmenschlichen Zerstö-

rungswillen durch aktive Friedensarbeit entgegenzustemmen.

Der Verein „Gedenken im Würmtal“ hatte auch in diesem Jahr Überlebende aus Israel eingeladen, die inzwischen zur zweiten und dritten Generation gehören und an den Tagen zuvor bereits mehrere Vorträge an Würmtaler Schulen gehalten hatten. In Gräfelting und Gauting sprach der 23-jährige

Nutzen in einen Krieg zu stürzen. Leider habe es Israel selbst ermöglicht, dass dieses Kalkül aufgegangen sei. Umso glücklicher sei er für alle Zeichen der Freundschaft in Deutschland. Auch sein Sohn Tal ergriff in Planegg das Mikrofön, um zu berichten, dass er seit seinem jüngsten Militärdienst die Botschaft seines Großvaters noch besser verstehen könne.

Am Krailling Mahnmal gesellten sich auch Mitglieder des antifaschistischen Motorradclubs „Kuhle Wampe“ zum Gedenkzug, die anlässlich der Befreiungsfeier die Strecke des Todesmarschs vom Tölzer Land bis nach Dachau zurückfuhren, um zwischendurch an jedem Mahnmal ein Zeichen der Erinnerung abzulegen.

Ein Gebet für alle, die Widerstand geleistet haben

Klare Positionen gegen Intoleranz, Hass und Hetze in jeder Form bezogen auch die Schüler der weiterführenden Schulen im Würmtal. Als stellvertretende Vorsitzende des Vereins „Gedenken im Würmtal“ und zugleich Fachlehrerin am Feodor-Lynen-Gymnasium wies Angelika Lawo darauf hin, dass ein Großteil der Opfer des Todesmarsches derselben jugendlichen Altersgruppe angehörte wie diejenigen, die sich heute gegen eine Wiederholung dieses grausamen Kapitels der Geschichte engagieren. Der Gautinger Studiendirektor Markus Greif informierte über die Herkunft der zeitgeschichtlichen Quellen.

Vereinsmitglied Rita von Kratzenberg, selbst familiär vom Holocaust betroffen, sprach ein Gedenkgebet, das den millionenfachen Verlust menschlicher Lebenswerte benennt und alle würdigt, die Widerstand geleistet haben. Als weiteres Vereinsmitglied trug Ursula Kreis-Schaffert bewegende Lieder in jiddischer und hebräischer Sprache vor. Vorstandsmitglied Jan Mühlstein sprach das jüdische „Kaddish“, das keine Totenklage, sondern den Lobpreis Gottes und die Friedensbitte für alle Menschen auf der Erde thematisiert. Erster Vorsitzender Hannes Stumpf dankte von Herzen allen Beteiligten und lud dazu ein, im aktiven Eintreten für die Umsetzung der Menschenrechte weiterhin miteinander in Verbindung zu bleiben.